

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Neue Welt): Friedr. Wahle, Magdeburg. Verlag von S. Garbaum, Magdeburg-Neustadt. Geschäftssitz: Schmiedehofstr. 5/6.

Druck von S. Arnoldt, Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,50 M. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags-Nummern 10 Pf. Zeitungskasse Nr. 7242. Insertionsgebühr 15 Pf. Fernsprech-Anschluss Nr. 1587, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 13.

Magdeburg, Sonnabend, den 16. Januar 1897.

8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Bäckerstreik.

(Rede des Abg. Bebel am 13. Januar im Reichstage.)

Wir erwarteten, daß es heute zu einer Art von Sturmangriff gegen die Bäcker-Verordnung käme und Anträge kommen würden, die darauf ausgehen, die Bäcker-Verordnung außer Kraft zu setzen, falls die Regierung nicht eine entsprechende Erklärung abgibt. Nach dem, was v. Bötticher gesagt, steht die Sache noch in der Schwebe. Ob etwas geschehen wird, kann noch niemand sagen. Es ist schon aus den früheren Verhandlungen hervorgegangen, daß sich die große Mehrzahl der Parteien gegen die Verordnung erklärte. Man hat, als sei ein Schritt seitens der Regierung in Scene gesetzt worden, der das ganze Bäcker-Gewerbe ruiniere, der eine Art sozialer Revolution in unserem Wirtschaftsleben herbeiführe. Diese Auffassung ist noch wesentlich verstärkt worden durch die Art, wie die Bäckermeister zu dieser Frage Stellung genommen haben. Anlässlich dieser Verordnung des Bundesrates haben die betreffenden Verbände der Meister im vorigen Jahre in Breslau einen allgemeinen Bäckerkongress abgehalten, auf dem diese Verordnung hauptsächlich Gegenstand der Verhandlung war. Hört man diese Herren, die ja Bäcker par excellence ohne Ausnahme sind, so ist reden, dann sind sie die besten, frommsten Vertreter des Christentums, konservativen Geistes, Verherrlicher des heutigen Staats und der Gesellschaftsordnung, kurz von einer solchen Festigkeit und Dauerhaftigkeit, wie sie sich die Regierung nicht besser wünschen kann. Hier aber, wo ihr persönliches Interesse in Frage gestellt wurde, schlugen die Herren einen Ton an, wie er in den Versammlungen der Agrarier nicht wüßter erklingen könnte. Nach der uns vorliegenden Statistik ist die Sonntagsarbeit meist von ungewöhnlich großer Dauer.

Unter den damals zur Verhandlung stehenden Betrieben, etwas über 4000, gab es nicht weniger als 2941, in denen die Sonntagsarbeit bis zu 12 Stunden dauerte, aber 566 Betriebe, in denen sie 12-14, 221 Betriebe, in denen sie 14-16, 61 Betriebe, in denen sie 16-18 und 8 Betriebe, in denen sie 18 Stunden dauerte. Dazu ist der Bäcker-Arbeiter der geplagteste Mensch unter allen, denn er hat nicht 300, sondern 365, und wenn es ein Schichtjahr ist, 366 Arbeitstage. Die Herren Ärzte aus der national-liberalen Partei sollen sagen, was sie als Ärzte davon halten, wenn Leute gezwungen werden, Jahr für Jahr, Tag für Tag ihre Arbeit während der Nacht zu verrichten, unter Bedingungen zu arbeiten, die viel schlimmer sind, als die der meisten Arbeiter, und in Lokalen, die luft- und lichtlos, überfüllt und von Staub erfüllt sind, kurz unter den denkbar ungünstigsten, in sanitärer Beziehung geradezu schrecklichen Zuständen.

Wenn die so ausgebeutete und maltrattierte Arbeiterklasse eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf ein menschenwürdiges Maß verlangt, sollten alle, besonders aber die, die sich hier als Vertreter des Christentums aufspielen, es mit größter Freude begrüßen und alles aufbieten, um die Regierung zu deren Schutz etwas zu thun. Statt dessen macht man von allen Seiten Opposition dagegen. Man erklärt, das Vorgehen der Regierung sei nicht im Einklang mit dem Gesetz. Die Bäckermeister machten sich natürlich diesen Vorwand zu nutze und ließen es in Berlin, Hamburg u. darauf ankommen, wie die Behörde entscheide, ob sie die Verordnung übertreten. Einzelne Vertreter erklärten direkt: Wir übertreten diese Verordnung absichtlich; wir wollen geklagt sein, damit die Gerichte entscheiden. Diese Entscheidung in allen Fällen, die Verordnung sei rechtmäßig.

Kann, wenn das bisherige Sozialreformprogramm in Deutschland nicht die reinste Phrase sein soll, der Reichstag und Regierung ein Wunsch der Bäckermeister entgegen kommen?

Die Herren erklären, sie gingen bei Aufrechterhaltung der Verordnung zu Grunde. Wenn nun ein Gewerbe nur aufrecht erhalten werden kann, wenn die Arbeiter unter den menschenwürdigsten Bedingungen Nacht für Nacht arbeiten, dann mag es zu Grunde gehen. Es geht aber nicht zu Grunde, das ist auch nicht richtig. Denn viele Meister kommen mit der Verordnung aus.

Man muß fragen: Kann eine solche Verordnung eine sozialpolitische Reform genannt werden?

Wie traurig müssen die Arbeitsbedingungen dieser Arbeiterklasse sein, für die eine solche Verordnung als Fortschritt angesehen wird? Die Bäckermeister aber als eine Reformmaßregel an. Herr v. Berlepsch führt aus: Die Leute könnten außerhalb der 13 1/2 Stunden noch allerlei Nebenarbeiten machen. Was für Nebenarbeiten?

Hiesigen Bäckermeister hat der Handelsminister auf ihre Erkundigung geantwortet: Unter solche Nebenarbeiten gehören das Mehlabtragen, Kohlen- und Holzabtragen, Holzhacken und dergleichen. Nachdem also die Leute in den ungesundesten Räumen die Nacht gearbeitet und ermüdet sind, können sie noch täglich 2 1/2 Stunden mit solchen unangenehmen und schweren Arbeiten beschäftigt werden! Nachdem diese 16stündige Arbeitszeit innegehalten, soll der Meister die übrigen 8 Stunden seinen Mitmenschen als Ruhe gönnen. Seine Pferde, Däse oder Esel würde er nicht 16 Stunden anspannen, die würde er ruinieren, die kosten sein Geld, der Geselle nicht. Ist dieser unbrauchbar geworden, warten drei auf der Straße. Das ist die Erklärung für diese ganz eigentümliche humane Auffassung jener Herren.

Die Berliner Polizei übt ja in gewissem Sinne eine muster-gültige Kontrolle, es ist aber auch vorgekommen, daß die vorgeschriebene Durchlochung der Tafel von dem Meister unterlassen wurde. Nach der Vorschrift soll sie in der Werkstätte hängen. Die Wahrscheinlichkeit, daß das Wochen sehr oft übersehen wird, ist nach der Statistik, die ich gestern von hiesigen Bäckerarbeitern bekommen habe, sehr stark vorhanden. Vielfach haben die Arbeiter den Unternehmer denunziert, aber in allen solchen Fällen sind die Befragungen ganz außerordentlich milde ausgefallen, und darin finden zunächst die Berliner Bäckermeister eine Art Ermutigung. Nach der Berliner Statistik giebt es 375 Bäckerbetriebe, darunter 191, in denen der Maximalarbeitstag bzw. die Verordnung streng befolgt wird. In 184 Betrieben wird die Verordnung nicht durchgeführt. Davon dauert in 7 Betrieben die tägliche Arbeit 18 bis 20 Stunden, in 34 Betrieben 16-17 Stunden, in 45 Betrieben 15-16 Stunden, in 70 Betrieben 14 bis 15 Stunden, in 28 Betrieben 13-14 Stunden. Es wird also 13-20 Stunden pro Tag gearbeitet, aber davon merkt die Polizei nichts.

Durch die Verordnung sind die Bäckermeister verpflichtet, ihren Lehrlingen ein größeres Maß von Ruhe zu gewähren als ihren Arbeitern. Im ersten Jahre sollen die Lehrlinge zwei Stunden weniger beschäftigt werden als die Gesellen, und im zweiten und dritten Jahre eine Stunde weniger. Tatsächlich arbeiten aber die Lehrlinge durchschnittlich weit länger als die Gesellen. Man hat sie ausgebeutet und im hohen Grade ihr junges Leben zu Grunde gerichtet. Gerade in Berlin haben wir den allen Zustand vor der Verordnung, daß nämlich die Lehrlinge längere Arbeitszeit haben als die Gesellen. In fünf Betrieben mußten sie sogar täglich 17 bis 18 Stunden arbeiten, in zehn Betrieben von 2 Uhr nachts bis 7 Uhr abends, ohne jede Ruhepause.

Hieraus ersehen Sie, daß diese ganze Kontrolle für die Sache ist, also eigentlich gar keine Kontrolle. Darum fordere ich heute wieder, daß man für die Bäcker spezielle Gewerbe-Inspektoren ernennt, vielleicht mit Hilfe intelligenter, tüchtiger Arbeiter. Ja, wenn das Interesse, der Profit in Frage kommt, dann ist alle Religion, alles Christentum, aller Patriotismus beim Teufel, dann giebt es nur ein Interesse, das des heiligen unantastbaren Selbstzweckes. Die Statistik ergibt auch die Notwendigkeit einer ordentlichen sanitären Kontrolle der Bäckerwerkstätten. Nach der Statistik des Reichsanwaltes der Bäcker-Arbeiter sind 853 Erkrankungen in einem Jahre vorgekommen, darunter 182 Gewebe-Erkrankungen an den Gliedern, die zur Arbeit gebraucht werden, an den Fingern und Armen. Sie können sich denken, was für Wirkung das auf die Seigereitigkeit hat. Hundert Langenklidende sind vorgekommen, 56 Geschwürleidende und eine Anzahl von Geschlechtskranken. Es herrschen hier geradezu grauenhafte Zustände. Ich hoffe, daß die Regierung nicht nur nicht ihre Verordnung abschwächen, sondern noch erweitern wird.

Die Regierungsvertreter sollten durch sachverständige Leute, Ärzte u. die Arbeitsstätten und Schlafstätten in den Bäckereien untersuchen lassen, sie würden dann ein Bild bekommen, das Ihnen tatsächlich die Haare zu Berge stehen. In den neu errichteten Bäckereien hat man allerdings von vornherein auch bessere Einrichtungen gesehen. Im Interesse der Arbeiter nicht nur, sondern auch des gesamten Publikums muß gründlich Wandel geschaffen werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 14. Januar 1897.

Aus dem Reichstage. In der Fortsetzung der Debatte über das Gesetz des Staatssekretärs des Reichsanwaltes des Innern brachte heute Genosse Reichardt noch einmal die Lage der Handwerker in dem Thüringer Walde und in der Konfektionsbranche zur Sprache. Der Redner gab erschreckende Beispiele über die Notlage dieser Arbeiterkategorien zum besten und verlangte energisches und möglichst schnelles Eingreifen der Gesetzgebung. Nach den längeren Ausführungen des Genossen Reichardt und nachdem der Antimemist Werner heute zur Abschließung einmal die Arbeiterfreundliche Seite seiner Partei herausgehört hatte, geistigte sich laut die sächsische Volkspartei den Arbeitern und ihren Organen

gegenüber. Der sächsische Bundesratsvertreter will auf diese Anklagen erst antworten, wenn ihm das Stenogramm vorliegt, da ihm, als echten sächsischen Regierungsmann, weder behördliche Uebergänge bekannt sind, noch möglich erscheinen. Wolfenbüttel erdrierte hierauf die Verlegungen der Verträge über den Freiburger Bezirk in Hamburg, welche vom dortigen Senat zu Gunsten der Rhetor zugelassen werden. Der Schatzsekretär leugnete natürlich das Vorkommen solcher Verlegungen, er mußte aber selbst zugeben, daß, wenn die jetzt gewährten Vergünstigungen dauernd beansprucht werden sollten, daß dann eine Änderung der Verträge eintreten würde. Warum dies notwendig sein sollte, wenn keine Vertragsverletzung vorliegt, unterließ der Herr Graf v. Posadowsky wohlweislich zu sagen. Natürlich bestritt der Herr auch, daß man die Streikbrecher mit unverzolltem Fleisch gesteuert habe. In Hamburg, wo man die Dinge kennt, wird man diese Versicherung mit Kopfschütteln entgegennehmen. Herr v. Boetticher will die Diskussion nicht auf das Streitgebiet führen, um die anscheinend im Anzuge befindlichen Friedenspräliminarien nicht zu stören, doch konnte er sich nicht verlagen, die von Wolfenbüttel nachgewiesene Herabsetzung der Matrosenheuern mit den geringen Dividenden der Arhedereien zu verteidigen. Nur 23 Millionen Dividende haben die Arhedereien in den letzten zehn Jahren verdient. Eigentlich müßte also wohl eine Subvention von reichswegen für die bedauernswerten Herren Laiz und Konjorten gewährt werden. Von Genossen Brühe wurde die Anfrage gestellt, wie es mit der schon vor Jahren in Aussicht gestellten Regelung der Heimats- und Unterhaltungs-Wohnsitz-Verhältnisse zwischen dem Reich und Bayern stehe, worauf die Antwort erfolgte, daß noch alles am alten Fiedeln stehe. Grillenberger benutzte diese Gelegenheit zu der Erklärung, daß er und seine bayerischen Freunde der einfachen Uebertragung des Unterhaltungswohnsitz-Gesetzes, die bisherige Regelung des Heimatswesens in Bayern vorziehen. Damit war die Debatte über die Position: Gehalt des Ministers, erledigt, wobei wir bemerken, daß auch heute das Duell Süpeden-Stamm fortgesetzt wurde, doch geschah es in einer so wenig interessanten Form, daß es sich nicht lohnt, davon weiter Notiz zu nehmen. Bei dem Kapitel Untersuchung von Seemannsällen fragte Wegger nach dem Schicksal der Seemannsordnung an, worauf angeführt der Hofsaal, daß diese Vorlage schon seit drei Jahren zugelegt ist, Herr v. Bötticher die doch wohl etwas sonderbare Antwort hatte, daß es leichter sei, nach Gelegentwerden zu fragen, als solche auszuarbeiten. Nun, unsere Abgedenkten haben bereits vor Jahren einen fix und fertigen Entwurf vorgelegt. Freilich waren in denselben die Seelerte und ihre Interessen gebührend berücksichtigt. Beim Kapitel Reichs-Gesundheitsamt wurde die Sitzung auf morgen, Mittwoch 1 Uhr, vertagt.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Donnerstag die Beratung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung fortgesetzt. Die Anträge für die Einnahmen, zusammen 314535150 M., wurden nach längerer Debatte unbeschadet genehmigt. Die Petitionen wegen Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe wurden der Regierung zur Erwägung, die Petitionen wegen Ermäßigung der Telegraphengebühren als Material überwiegen und ein Antrag Einnahmen angenommen, der die Beschränkung des Packerverkehrs an Sonntagen empfiehlt. Die Ausgaben des Ordinariats wurden durchweg bewilligt.

Die Centrumsfraktion des Reichstags brachte einen Antrag ein über die Wiederherstellung der sogenannten lex Heinze zur Bekämpfung der Unsitlichkeit in der von der früheren Reichstagskommission beschlossenen Fassung, jedoch mit dem Zusatz, daß auch unzüchtige Darstellungen und Ausführungen in den Bereich des Gesetzes fallen sollen.

Der National-Zeitung zufolge wird der Gesetzentwurf über die Abänderung der Invaliditäts- und Altersversicherung in den Ausschüssen des Bundesrats mannigfache Abänderungen erfahren.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Donnerstag wurden die zweite Beratung des Automatengesetzes erledigt, einige Rechnungssachen und die zweite Beratung der Novelle über die Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen. Am Sonnabend findet die dritte Beratung des Lehrerbefolgungsgesetzes statt. Die erste Beratung des Staatshaushaltsetats soll am künftigen Montag stattfinden.

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Die nächsten Reichstagswahlen verursachen der Bourgeoisie wegen der günstigen Aussichten der Sozialdemokratie arge Bekümmernisse. Durch die liberalen Blätter läuft ein Klageartikel, an dessen Schluß es heißt: „Daß jetzt schon das halbe Hundert Sozialdemokraten außerordentlich erschwerend auf den Fortgang aller Arbeiten im Reichstag wirkt, weiß jeder; dreiviertel Hundert aber könnten bei der Zerrissenheit der bürgerlichen Parteien jede weitere Entwicklung in Frage stellen.“ Diese Bestätigung der erfolgreichen Wirkung des Widerstandes der Sozialdemokratie gegen die reaktionäre Gesetzgebungsarbeit wollen wir uns merken für den Fall, wo wieder einmal die Gegner uns vorwerfen, wir hätten im Reichstag noch nichts geleistet.

Schausucht wurde Mittwoch nachmittag wieder einmal in der Redaktion, Expedition und Druckerei des Volksblattes in Halle. Es handelt sich um Nr. 3 vom 5. Januar, in welcher Nummer eine Verurteilung im lokalen Teil unter der Epithete: „Wie uns aus Hamburg berichtet wird“ enthalten sein soll.

Aufgelöst wurde in Lubowo im Kreise Schwes wieder eine Versammlung, weil in derselben polnisch gesprochen wurde. Redakteur Kulczski machte den Beamten auf die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 26. September 1876 aufmerksam. Der Gendarm achtete darauf nicht, sondern erklärte von vornherein, daß er den Befehl habe, die Versammlung aufzulösen, sobald polnisch gesprochen werde.

Der Tagelöhner Wilhelm Schulze in Mainz wurde wegen Gotteslästerung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte nur 3 Wochen beantragt.

Die Gewerführer erklärten, sie seien entschlossen, die besonderen Abmachungen einzugehen, sondern nur einsam mit den übrigen Streikenden zu handeln. Die letzten Versammlungen sind gut besucht.

Ausgewiesen. Ein streikender dänischer Schauerann, der schon 8 Jahre in Hamburg anständig ist, wurde als „lästig“ von der Polizei ausgewiesen.

Aussperrung der 2500 Schuhmacher in Weiskensfeld.

Welcher Wucher an den Arbeitern und Arbeiterinnen Verkauf der Hilfsmaterialien seitens der Fabrikanten nicht wird, dafür mögen einige Beispiele angegeben werden.

Table with 4 columns: Fabrik, Warenpreis, Die Arb. müssen zahlen, Also Aufschlag. Lists various shoe-making materials and their prices.

Das sind nur einige Materialen. Auch alle anderen Hilfsmittel werden mit einem unverschämten hohen Preiszuschlag abgegeben. Die Arbeiter und Arbeiterinnen haben somit nicht nur unter den ihnen gezahlten Löhnen zu leiden gehabt, sondern sie sind auch beim Bezug der Hilfsmittel in ärgster Weise überfordert worden.

Die Schuhmacherverammlung am Mittwochabend war wieder überfüllt und wurde polizeilich gesperrt. Genosse Bod aus Gotha war erschienen. Auf Antrag zweier Gewervereiner wurde am Mittwoch in Schumanns Garten gemeinsam verhandelt zwischen der General-Streikkommission und den Fabrikanten.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 15. Januar 1897. Die Tellerzerstörung. Am 20. Mai v. J. hatten die Bau- und Erdarbeiter eine öffentliche Versammlung im dem Lokal... Die Tellerzerstörung... Die Tellerzerstörung...

selbständigen Provinzialzeitungen und Herausgeber abgegeben werden sollen. Auch für Magdeburg ist eine derartige Zeitung geplant. Es soll also auf diese Weise das politische Interesse und politische Verständnis noch mehr abgeschwächt werden, als es ohnehin in weiten Kreisen des Volkes schon der Fall ist.

Alle patriotisch gesinnten Mitbürger Magdeburgs werden aufgefordert, am Dienstag, den 19. Januar im Saale der Freundschaft zu erscheinen. Daselbst wird Kapitän-Lieutenant Weher über die Stärke und Aufgaben der deutschen Flotte referieren.

Es dürfte genügt für die hiesigen Metallarbeiter nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß der Fabrikantentag hier selbst einen festen Arbeitslohn für seine Arbeiter festgesetzt hat, über dessen Höhe nicht geschritten werden darf.

Freilegung des Wasserweges. Mit dem Eisstand in der Elbe ist ein Witterungsumschlag zusammen gefallen, den die Eisarbeiter und Schiffer genügt mit besonderer Freude begrüßt haben.

Unrecht. Der Centralanzeiger behauptet, daß in dem modernen Drama Entehrt die betreffenden Darsteller sich der Lösung der ihnen gewordenen Aufgabe ohne jonderliche Begeisterung zugewendet hätten.

In freien Stunden. Der heutigen Nummer liegt der bereits vor einigen Tagen angekündigte und besprochene Prospekt bei. Die Parteigenossen, die auf diese hochinteressante Wochenchrift abonnieren wollen, werden gebeten, den Kolporteurs ihre Bestellungen aufzugeben.

Unfälle. Die beiden Kochlehrlinge Julius L. und Heinrich B. haben sich bei der Arbeit die Füße mit heissem Wasser verbrannt. Der Schlosser Gustav K. hat sich bei der Arbeit in einer Budauer Maschinenfabrik den linken Zeigefinger geschnitten und zertrümmert.

Diebstahl. Die mehrfach vorbestrafte berechtigte B. aus Sudeburg ist wegen Taschendiebstahls wiederum festgenommen worden. Sie jagte namentlich in den Dunkelstunden Geschäfte auf, in denen reger Verkehr herrschte, um ihre Diebstähle auszuführen.

Eisenbahnunfall. Bei Meßdorf (zwischen Stendal und Salzwedel) sind von einem Arbeiterzuge heute morgen einige Wagen entgleist. Besondere Beschädigungen und Personenverletzungen sollen nicht vorgekommen sein.

Ueberfahren. Der Knecht August Braungart aus der Alten Neuhadt fiel gestern Nachmittag in der Wasserstraßenstraße aus der Schopfstraße des von ihm geführten zweispännigen Gismagens. Er wurde überfahren und starb alsbald infolge der erlittenen schweren Verletzungen.

Galle. (Verbotene Spiele.) Großer Aufsehen erregte die Festnahme mehrerer schneidiger Herren in einem Lokal der Altstadt. Es handelt sich dabei um Zufahrer, die im genannten Lokal verbotene Glücksspiele in Szene gesetzt hatten.

Wierburg. (Aus der Untersuchungsanstalt entflohen.) Der hier in Untersuchungshaft gehaltene Buchhalter G. Dewitz, der bedeutende Summen unterschlagen hat, ist entflohen.

Torgau. (Eine Marke mit dem Bildnis Diebstahls zum Kauf angeboten.) Wegen Aufreizung einer Person, die dem Soldatenstand angehört, wurde der Schneidergeselle Johann Ebel aus Torgau zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Bremen. (Großfeuer.) Die drei mittleren Paddhäuser der Aktiengesellschaft Bremer Paddhäuser in der Hohethorstraße brannten am Donnerstag trotz der angelegtesten Tätigkeit der Feuerwehren nieder. Es gelang nur, die beiden angrenzenden Häuser zum Teil zu erhalten.

Paris. (Ernt.) In einem Koks-Ofen zu Fontaine-l'Évêque wurden vier Arbeiter erstickt aufgefunden. Wie sie in den Ofen gelangt sind, ist noch nicht ermittelt.

Aus den Gerichtssälen.

Magdeburg. (Schwurgericht) Die Verhaftung richtete sich gegen den Maler Gustav Freitag zu Guttenburg, geboren am 7. Oktober 1873, wegen wissenschaftlicher Weichen. Der Angeklagte lebte Ende März 1895 in Gemeinschaft mit dem Malermeister Alwin Menzer im Hause Oranienstraße 3a eine Wohnung in Raad, die der Privatmann Müller am 1. April beziehen wollte.

eine Hakenleiste im Werte von 50 Pfennig, die auf dem Korridor gestanden hatte. Auf Nachfrage verneint Freitag und Menzer, etwas über den Verbleib zu wissen. In dem erwähnten Hause wurden später noch mehrfach andere kleine Diebstähle, namentlich an einem Blumentisch, einem Beil und einer Hängelampe ausgeführt. Der Verdacht des Hausmanns lenkte sich auf die beiden Maler. Im Oktober oder November 1895, als sie wieder im Hause arbeiteten, machte er Anspielungen und Freitag erzählte ihm darauf, den Gewürzschrank und die Hakenleiste habe Menzer im April 1895 in blaues Papier gewickelt und mit nachhause genommen, er habe den Gewürzschrank auch wiederholt in der Küche des Menzer hängen sehen. Der Hausmann machte dem Mieter Müller Mitteilung, der in die Menzersche Wohnung ging und sich nach den Sachen umfah, aber nichts entdeckte und dann am 13. Dezember 1895 Anzeige erstattete.

Miscellaneous.

Das Schützen mit scharfen Patronen hat in Koblenz wieder ein Opfer gefordert. Wie die Koblenzer Zeitung berichtet, spielte der elfjährige Sohn des Handschuhmachers Ende mit einigen Kameraden auf dem Wall in der Nähe der Mainzertor-Kaserne. Gegen 5 Uhr nachmittags will der Bahnwärter am Uebergange nach der Viktoriastraße gehört haben, daß in unmittelbarer Nähe ein Schuß abgegeben wurde. Bald darauf kamen drei Knaben vom Wall gelassen, die erzählten, daß sie gesehen hätten, wie ein Kamerad von ihnen dort, nachdem der Schuß gefallen sei, zusammengebrochen wäre. Sie seien nach der Stelle gelassen und hätten hier den Knaben mit einem Loch im Kopfe, anscheinend tot, gefunden. Die Polizei, sowie der Kreisphysikus Geh. Sanitätsrat Dr. Schulz wurden von dem Geschehenen benachrichtigt und fanden sich kurze Zeit nachher zur Feststellung des Leichenfundes ein. Dem Knaben ist eine Kugel schweren Kalibers in die rechte Schläfe gedrungen, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ein Bettler erschossen. Von einem Gendarm wurde im Dorfe Nordwalde ein Handwerksbursche, der von ihm beim Betteln betrogen worden war und flüchtete, erschossen. So will es die Konstruktion! Freigesprochen. In Zürich hat das Bezirksgericht den früheren Kandidaten v. Wächter von der Anklage wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit freigesprochen.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Situationsbericht. Deutscher Metallarbeiter-Verein. Die Filiale Neue Stadt hat im verfloffenen Jahre auch kleine Fortschritte zu verzeichnen. Am Schlusse des 4. Quartals 1896 zählte die Filiale 78 Mitglieder und erhöhte sich die Mitgliederzahl bis zum Schlusse des vergangenen Jahres auf 141. Im Laufe des Jahres 1896 sind abgereist 16 Mitglieder, übergetreten zu anderen Filialen 9, freiwillig ausgeschieden 6 und ausgeschieden wegen restierender Beiträge 6. Demnach gehörten am Schlusse des Jahres 1896 der Filiale 104 Mitglieder an. Die Jahresrechnung betrug 842.25 Mk., an die Treuhänder 70 Mk. gezahlt. Versammlungen fanden 12 statt, welche ziemlich gut besucht waren. Die Agitation im verfloffenen Jahre war im allgemeinen eine recht lebhaft, und die Erfolge mühten daher bei einer so großen Zahl Metallarbeiter in Neustadt bedeutend größer sein. Es bleibt uns somit noch ein großes Feld zu bearbeiten übrig, und dies soll unsere Aufgabe im neuen Jahre sein.

Am 8. d. M. tagte im Bürgerhaus eine Generalversammlung des Holzarbeiterverbandes (Zahlstelle Magdeburg). Auf der Tagesordnung stand 1. Jahresbericht, 2. Wahl der Verwaltung, 3. Gewerkschaftsbericht und Beschließenes. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte man unseres im Zuchthaus gefangenen Kollegen Joh. Hebe. In seinem Jahresbericht erwähnte der Bevollmächtigte, daß 22 Versammlungen abgehalten, in denen sechs Vorträge gehalten wurden; ferner sieben Kombinierte Versammlungen und eine Konferenz stattgefunden habe. Die Mitgliederzahl betrug im 1. Quartal 91, im 2. Quartal auf 130 und ist wieder gesunken bis auf 95 Mitglieder. An Opfern zu bringen hatte der Verband 20 Tage Haft betreffend Kontrolle der Sonntagsruhe. Für Rechtschutz wurden gezahlt 77 Mk. Unterstützung im Hofsaal 10 Mk. Unerledigt blieben drei Klagen wegen Lohnrückstellungen. In Extratagen wurden aufgebracht 113 Mk. An Reiseunterstützung wurden an 211 durchreisende Kollegen 183.94 Mk. gezahlt. Den Arbeitsnachweis benutzten 459 Holzarbeiter. Zum 2. Punkt: Wahl der Verwaltung wurden die Kollegen Gorgas als Bevollmächtigter, Pöhl als Schriftführer, Ernst als Kassierer, als Revisorin Bachmann, Preuß und Graf, und als Bibliothekar Bachmann gewählt. Den Gewerkschaftsbericht erstattete Kollege Bachmann. In der Diskussion hierüber wiesen die Kollegen Gorgas und Pöhl auf den Kampf in Hamburg hin. Es wurde ein von Gorgas gestellter Antrag, für die Hamburger einen wöchentlichen Extrabeitrag von 50 Pf. zu erheben, angenommen. Zur Erhebung des Extrabeitrages wurden die Kollegen Seeger, Bachmann und Gorgas gewählt. Im Besonderen wurde Klage geführt über mangelhafte Zustellung des

Zeitung. Es wurde beschloffen, die Zeitung durch den Courrier zu bestellen. Nachdem noch Verschiedenes erledigt, eruchte der Bevollmächtigte die Kollegen, in den Versammlungspausen...

Die Holzarbeiter und Schiffer werden darauf aufmerksam gemacht, daß Freitag abends in der Grube und Sonnabends bei Seemann, Rogauerstraße, Beiträge für den Hafenarbeiter-Verband...

Die Holzarbeiter, welche noch Programme vom Weihnachtsfest in Händen haben, werden ersucht, am Sonntag, den 17. d. M., nachmittags im Luisenpark mit dem Komitee abzurechnen.

Verein der Handelshilfsarbeiter (nichtgewerbliche Arbeiter). Wir ersuchen die Kollegen, Wochenbeiträge für den Hafenarbeiterzeitung an die Kollegen auszuhandigen, welche mit Unterstützung des Vorstandes, sowie Vereinsstempel versehener Vollmacht versehen sind.

Nachrichtigung. Im Versammlungsbericht des Vereins der Handelshilfsarbeiter Kassenbericht lies statt: 4 Quartal Bestand 67,80 Mark 4 Quartal Bestand 68,07 Mark.

Vorläufige Ankündigung. Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. Januar, wird Genosse Adolf Hoffmann-Berlin (früher Zeig) in der Neustadt und Eudenburg sprechen.

Sonnabend Versammlung bei Meier, Neustadt, Fabrikstraße 3-6. Sonnabend, den 16. Januar: Central-Kranken- und Erntelöhne der Wagenbauer (Filiale Neustadt).

Mittwoch-Versammlung bei Wolfkämpf, Dittberg- und Weinbergstraßen-Ecke. Männer-Verein Angola. Monatsversammlung abends 8 1/2 Uhr im Gesellschaftshaus zur Krone.

Verband der Handschuhmacher, Ortsverein Magdeburg, Monatsversammlung abends 8 1/2 Uhr im Bürgerhaus. Verband Deutscher Zimmerer. Zahlabend abends 8 Uhr im Restaurant Tischlerstraße 22.

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Sektion der Klempner). Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Großmum, kleine Klosterstraße Nr. 15/16 (Central-Herberge). Wegen Anträge zur General-Versammlung Erscheinen aller notwendig.

Quittung.

Zur Unterstüzung der Hafenarbeiter und deren Familien gingen ein: Einige Eisenbahner 2,20. - Groß-Diersleben B. R. S. 3,00. - Ein ausgeschlossener durchgebrannter Schuster R. S. 1,01. - Organisierte Böttcher der Gabelschen Werkstatt 2,00. - Schmiede von Kraus 1,00. - Egelin, durch F. Gerde: R. Nr. 8 10,27, R. Nr. 9 7,25, R. Nr. 12 6,45. - Von einem gemüthlichen Gracian 1,00. - R. K. in Diersleben 0,50. - G. D. in Diersleben 0,40. - Ge-

müthlicher Schuster in Diersleben 0,50. - B. Weisterhüben 1,00. - Restaurateure und Bierinteressenten, 3. Rate, 15,00. - Zimmerer-Verband, Hohendobeleben, 18,00. - ... - Von einem Holzarbeiter bei G. S. u. No. 3,00. - Von sechs Inventurarbeitern bei G. S. u. B. 3,50. - Ueberfluß einer Kranzspende durch G. R. 1,00. - Drei Freundinnen aus Jermersleben 1,50. - Ein Bureauangestellter 1,00. - Nochmal ein Bureauangestellter 1,00. - Vom Geburtstag Einigkeit, Magdeburg, 2,00. Die Expedition.

Zur Unterstüzung der Hafenarbeiter und deren Familien gingen ein: 491 Gemüthlichen 3,00. - Rate, 33,00. - 301 Mitgl. des Diersborfer Arbeiterclubs 6,25. - 336 Jüdenkassier-Arbeiter Eudenburg 15,00. - Nr. 411 70,00 (darunter 5,00 von Dhs.). - Drei kleine Schwestern 0,50. - Von einem Zimmerpolier, der aus Feldstraße 63 1,13. - 422 Konsumarbeiter 26,25. - 236 6,57. - 429 Frauen Neuhaldenslebenstraße 3,30. - Weißer Hirsch 56,96. - Friedrichsplatz 102,91. - Einem Bierverleger in Dudau 10,00. - 350 13,45. - (147 ist unter John Bull in Nr. 297 quittiert). - 368 17,55. - 8 Streikender b. d. zerb. Finger B. S. 1,10. - Alkoholisten C. R. 14,10. - Buchbinder 9,75. - Alte Neustadt B. R., 3. Rate, 9,05. - Böttcher 7,50. - Nr. 461 6,95. - Anarch. Nr. 11 Giegerei R. R. 22,55. - Anarch. 14 11,50. - Bei Ludwig Müller, Insel, 2,50. - Eisarbeiter bei Drube 1,70. - Gen.-Agent 0,50. - 8 Schnitt im vollen Mond 0,60. - 116. Vater.

Mit heutigem Tage sind wiederum 1000 Mark nach Hamburg geschickt. Die Expedition der Volksstimme quittiert schon über 13 000 Mark. (Siehe Tageschronik in heutiger Beilage.)

Neueste Nachrichten.

Weißenfels. Die Arbeit ruht in 19 der größten Fabriken vollständig, in den anderen arbeitet nur ein kleiner Teil Steppenmännern. Die gar nicht in Betracht kommen, weil die Zwider vollständig ist. Die Zahl der jetzt Streikenden wird auf 3000 geschätzt. Sie beobachten eine müdehafte Ruhe. Alles sieht dem Gang des Streiks mit Spannung entgegen.

Letzte Nachrichten.

Weißenfels. Eine Depesche des Streikkomitees meldet uns: Jeder Einigungsversuch mit den Fabrikanten gescheitert, Generalstreik ausgebrochen.

Eingekandt.

Ich habe keine Zeit zum Lesen. Reichsminister Schliephake, Hohenzollernstraße, der seit einigen Monaten auf die Volksstimme abonniert hatte, hat mit erstem Januar dies Blatt wieder

abbestellt. Wie unserem Kolporteur erklärt wurde, fehlt Herr Schliephake und dessen Gattin die Zeit, um die Volksstimme zu lesen. Herr Schliephake hat sich einer sehr guten Kundschaft an Abonnenten zu erfreuen. Unsere Genossen unterstützen ihn wohl ihnen bekannt war, daß die Volksstimme von ihm gehalten wurde. Infolge dieser Unterstützung hat sich das Geschäft sehr gehoben und es ist sehr erklärlich, daß Herrn Schliephake die Zeit zu Lesen mangelte. Die Neustädter Frauen, soweit dieselben am möglichen Verbreitung der Volksstimme dringen, werden es der Herrn Schliephake nachsählen und was in ihren Kräften liegt, thun, um ihm die Arbeitslast, unter der er schließlich erliegen könnte, zu erleichtern. Herr Schliephake wird sicherlich unserer Frauen dankbar sein, daß sie ihm Gelegenheit geben, den Generalanzeiger oder irgend ein anderes Blatt lesen zu können. Frau Wuthig vom Siebersthor.

Briefkasten.

S. G. Eudenburg. Die Volksstimme hat bislang keinerlei Gerichtsverhandlungen unterdrückt. Alle hierauf abzielenden Gesuche (und dies geschieht fast täglich) sind zurückgewiesen. Zur Zeit werden uns während der Schwurgerichtsperiode nur Urteile vom Schwurgericht, in den seltensten Fällen Urteile vom Landgericht vom Schwurgericht, in den seltensten Fällen Urteile vom Landgericht zugestellt. Die in fraglicher Nummer befindlichen Urteile vom Landgericht sind von vorhergehender Woche zurückgestellt worden. - Steinarbeiter. Die hiesigen Fünfe-Gr.-Otterleben vertreten. - Verein der Maschinenisten. Die Notiz ist irrtümlich in den Vereinskalender geraten. So wie die Ankündigung abgefaßt war, gehörte sie in den Inzeratenteil.

Eingegangen: Versammlungsbericht der Bauarbeiter in Barleben. Wegen Raumangel zurückgestellt: Equationsberichte der Schuhmacher und graphischen Arbeiter, dieselben finden in nächster Nummer Erledigung.

Table with columns: Name, Date, Amount, Name, Date, Amount. Lists financial transactions for various individuals and groups.

H. Reichardt Schuh-Geschäft. Neustadt, Breite Weg No. 120 a. 2. Verkaufsstelle: Magdeburg, Breite Weg No. 287. Schuhe u. Stiefeln. Roeder & Drabandt Magdeburg. Lederhandlung, Zurechtzerei, Schaffsfabrik. Himmelreichstraße 23, Jakobstraße 25, R., Schönebeckerstraße 48.

Verein Deutscher Schuhmacher Zahlstelle Burg. Montag, den 18. Januar 1897, abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung im Lokal des Hrn. E. Jech, Holzstraße 2. In die Mitglieder des Konsumvereins „Biene“ von Weisterhüben und Salbke. Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des Stadiparks zu Schönebeck die General-Versammlung.

Photographie! Atelier W. Sippel. Adolphstraße 168. Nachtragsarbeiten zu verborgen bei Sippel, Adolphstraße 168.

hocheleg. Masken-Garderober Wilh. Vollmar. Eudenburg, Schillingstraße 27a. Quittungsmarken, Robelmerken, Sanitätsstempel, sowie alle Druckarbeiten in Buch- u. Einzelstücken, sowie auch in Verbindung mit dem Kaiserlichen Patent-Verfahren für die Herstellung von Schutzmarken.

Wasser-Läden-Joppen. In al. Sorten. Gehse. Schillingstraße 14.

Al. Schulstr. 16. Stube, Kammer, Küche. Karlsruhstraße 35. Wohnung.

Edle Leihen zu verkaufen. Schweinefleisch!! Rachen und Carbonade 70 Pfg., Banchfleisch 60, Kopfleisch 30, Feisches Würstchenmalz 40. Alle Sorten gute Würstchen empfanglich billig 30. E. Eisner, Immermannstr. 10.

Gate Quelle Knochenhauerstraße 83. Jeden Sonnabend: 25 Pf.

Krankheiten. Visser, Magdeburg, Jakobstr. 3. R. Viel Anerkennung-Schreiben.

Sticken-Gesellsch. Heiligenschein Arbeit-Verband der Gewerkschaften Magdeburgs (R. Nr. 1516): Stiche, Bänder, Knöpfe, Gürtel, Taschentücher, Handkerchiefe, etc.

Sticken-Angebote. Heiligenschein Arbeit-Verband der Gewerkschaften Magdeburgs (R. Nr. 1516): Stiche, Bänder, Knöpfe, Gürtel, Taschentücher, Handkerchiefe, etc.

Sticken-Angebote. Heiligenschein Arbeit-Verband der Gewerkschaften Magdeburgs (R. Nr. 1516): Stiche, Bänder, Knöpfe, Gürtel, Taschentücher, Handkerchiefe, etc.

Al. Schulstr. 16. Stube, Kammer, Küche. Karlsruhstraße 35. Wohnung.

Zwei Wohnungen zum 1. April zum Preise von 32 u. 38 Thlr. zu vermieten. Freundliche Wohnungen billig zu vermieten Hundsbürgerstraße 16. Vorder- u. Hinterwohn., 47 u. 42 Thlr. zu vermieten Neustadt, Alexanderstr. 18. Stube und Kammer mit Boden u. Keller d. j. Pr. v. 50 Mk. Umfassungstr. 60. Freundliches Logis zu 10,00 Mark Bismarckstraße 16, R. r., IV. Freundliches Logis zu vermieten Köhlerstraße 1a, bei Brandt.

Cirkus-Theater Magdeburg. Fernsprecher Amt I, Nr. 690. Von heute ab: Neuer Spielplan! Dritte Serie des Welt-Programms! Original-Schaeffer! Schmidt. Paola u. Ricardo. Elsa und Jenny Lind. The Escamillo's. Jeanette Dorina-Truppe. Carry und Morlay. Chas. Ernst. Clara Antonie. Willy Agoston. Maria Corally. Vitograph. Stadt-Theater. Wilhelm-Theater.

Masken-Garderober, ganz neu, bei bill. Preisstellung Auguste Schüler, Neue Neustadt, Neuhaldenslebenstr. 41.

Küchenzettel der Haushaltungsschule des Bauerehepaars Breitenweg 82. Sonnabend: Weiße Bohnensuppe, Rindfleisch, Kartoffeln und Meerrettigauce.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküchen. 2. Küche Große Marktstraße. 4. Küche Schmidstraße 61, Neustadt. Sonnabend: Graupensuppe mit Hammelfleisch.

Standesamt. Magdeburg, 14. Januar 1897. Aufgebote: Schuhmachermstr. Joh. Geinr. Jart in Brakel mit Anna Katharina Hübnermann in Ampfurt. Schrankwärter Otto Mertens hier mit Dorothee Auguste Harimann in Gommern. Schloss. Karl Edwin Clemens Vogt in Mödern mit Emma Jabel hier. Vertreter einer Fabrik Friedrich Junst mit Anna Feldt hier. Handelsmann August Müller mit Ida Schmieger hier. Geburten: Erich, S. des Maurers Emil Ziegler. Martha, T. des Arbeiters Karl Meyer. Günther, S. des Bergschmiedes Walter Böwe. Paul, S. des Tischlermeisters Robert Kubrian. Elise, T. des Kaufmanns Otto Hittel. Elise, T. des städt. Bauverwalters Otto Gerstenberg. Boleslaus, S. des Arbeiters Val. Nowak. Todesfälle: Sophie geb. Nordmann, Witwe des Maurers Andr. Guenzins, 59 J. 4 M. 11 T. Werner, S. des Gerichtsschreibers Max Wünger, 5 M. 2 T. Fritz, S. des Hausm. Friedrich Schönan, 11 J. 9 M. 25 T. Anna Weverling, unvereh., 29 J. 3 M. 18 T. Erich Thumede, Schüler, 15 J. 4 M. 16 T. Johann Bont, Eisenbahnarbeiter, 30 J. 8 M. 14 T. Gustav Hoffmann, Tischlermeister, 62 J. 7 M. 7 T. Frieda, T. des Tischlers Max Rippe, 6 M. 23 T. Anna geb. Hauswaldt, Ehefrau des Kaufmanns Ferd. Looff, 53 J. 11 M. 1 T. Sophie geb. Baumann, Witwe des Arbeiters Andreas Buge, 75 J. 10 M. 26 T. Emma, T. des Restaurateurs Friedrich Henze, 6 M. 4 T. Taubgeburt: Eine T., unehelich. Eudenburg, den 14. Januar 1897. Geburten: Bertha, T. des Metzgers Gust. Kunze. Willy, S. des Arbeiters Paul Kusch. Edward, S. des Tischlermeisters Reinhold Müller. Frieda, T. des Arbeiters Heinrich Schäfer. Lydia, T. des Schuhmachers Hermann Schläter. Johannes, S. des Arbeiters Johannes Hebedund. Frieda, T. des Arbeiters Christ. Schmieber. Todesfälle: Albert Eben, Militär-Jubiläum, 22 J. 7 M. 11 T. Dutzan, den 14. Januar 1897. Geburten: Paul, S. des Schmieds Paul Berger. Helene, T. des Formers Hermann Müller. Erich, S. des Tischlermeisters Karl Schulz. Erich, S. des Drechslers Hermann Freier. Walter, S. des Schmieds August Reich. Walter, S. des Schuhm. Theodor Schulz. Otto, S. des Lokomotivführers Otto Zwerg. Todesfälle: Otto, S. des Arb. Emil Paul, 4 J. 7 M. 15 T. Dora, unehelich, 1 J. 5 M. 3 T. Neustadt, 13. Januar 1897. Aufgebote: Fabrikant Gust. Grotz. Friedrich Stangenberg mit Anna Julie Sophie Rebs. Seiler Franz Gust. Paul. Bekhal mit Anna Marie Emma Thz. Diezma eine Beilage.

Beilage zur Volksstimme.

No. 13.

Magdeburg, Sonnabend, den 16. Januar 1897.

8. Jahrgang.

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Schwurgericht.) In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Tischlergeselle Fritz Rohde aus Groppendorf, geb. 1854, wegen Mordtats, begangen gegen ein 14 Jahre altes Mädchen, mit 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust bestraft. — Der Gärtnergehilfe Gustav Christian Göhring hier, geboren 1862, stieg in der Nacht zum 6. August 1896 in das Gartengrundstück Kleine Diesdorferstraße 5 und stahl aus zwei Säulen, von denen er die eine erbrach, Tischdecken, Schürzen, eine Hängematte, Kopfkissen, Tücher und andere Sachen. In der Nacht zum 10. August stieg Göhring gemeinschaftlich mit vier nicht ermittelten Genossen in einen Garten zu Cracau, wo sie gewalttätig Säulen erbrachen und die darin vorgeschundenen Kleidungsstücke und Wirtschaftssachen entwendeten. Drei andere Säulen bemühten sie sich vergeblich zu öffnen. In der Herberge auf dem Trommelsberg traf Göhring den Wöbelpollerer Gustav Heibel, geboren 1869, der ihm die gestohlene Hängematte für 30 Pfg. verkaufte und für diese Dienstleistung 10 Pfg. erhielt. Heibel stahl einem Maurer, der in der Herberge wohnte, aus der Werkstasche eine Gepäckaufbewahrungskarte und ließ sich darauf am 8. August in Abwesenheit des Bestohlenen dessen Bündel mit Handwerkszeug von dem Herbergs- wasser ausbändigen, dem er falsche Tatsachen vor- spiegelte. Das Bündel verkaufte Heibel dann. Unter Berücksichtigung der Vorstrafen erkannte der Gerichtshof gegen Göhring auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, gegen Heibel auf 6 Monate Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust. — Der Arbeiter Otto Hinz aus Cracau, geb. 1879, stahl am 30. Juni 1896 einem anderen Arbeiter, der angetrunken vor dem neuen Rathause saß, aus der Tasche ein Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt und wurde, da wiederholter Rückfall vorliegt, mit einem Jahr Gefängnis bestraft. — Der vorbestrafte Schuhmacher Hermann Aligner zu Groß-Otterleben, geb. 1872, wurde am 21. November 1896 aus dem Zuchthause entlassen und stahl neuerdings am 23. November aus der Sparbüchse seines Neffen 2 Mark; am 28. November aus der Wohnung der Stief- schwester eine Taschenuhr mit Kette, bar 29 Pfg., eine Bürste und ein Paar Stiefel; in der Nacht zum 3. Dez. d. J. selbst mittelst Einsteigens Würste und andere Geware; in der Nacht zum 5. Dezember einem Restaurateur in gleicher Weise 100 Stück Cigarren, etwas Kleingeld, einen Stempel und andere Sachen; in der Nacht zum 9. Dez. aus der Bahnrestaurations zu Blumenberg mittelst Einbruchs etwa 500 Stück Cigarren, Schwaren usw. Den Angeklagten, der geständig war, trafen 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. —

§ Magdeburg. (Gewerbegericht.) Der Arbeiter P. verlangt von der Firma Sabler u. Wrede für vier- zehn Tage 32 40 M. Lohn, weil er ohne Kündigung entlassen ist. Als Kläger durch die Zeugenansage hört, daß er nur ausbühilswise Beschäftigung hatte, zieht er seine Klage zurück. — Der Zigarrenmacher H. ist von dem Zigarrenfabrikanten Weinrich ohne Kündigung ent- lassen; er verlangt daher für zwei Wochen Lohn, Kost und Wohnung, zusammen 29 M. Da Kläger nach Aus- sage der Zeugen selbst aufgehört hat, wird er abgewiesen. — Der Metzler D. ist von dem Inhaber der Magde-

burger Sanitäts-Milch-Anstalt Brandenstein ohne Kündi- gung entlassen; er verlangt für vierzehn Tage 26 M. Da dem Kläger aber vom Oberschwelzer Boettich in Gegenwart des Beklagten gekündigt sein soll, wird Kläger abgewiesen. — Der Berufliche B. ist von dem hiesigen Vertreter der Pagarer Brauerei in Bayern, Swoboda, ohne Kündigung entlassen; er verlangt für zwei Wochen 36 M. Kläger wird, da durch das Zeugnis der Ehe- frau des Beklagten das Gegenteil behauptet wird, abge- wiesen. — Die Schuhmacher S. u. D. sollten um 1/8 Uhr am 21. v. Mts. beim Schuhmachermeister Kupfer anfangen. Als sie gegen 11 Uhr statt um 8 kamen, wurde ihnen gesagt, daß sie wieder nach Hause gehen könnten. Kläger verlangen je 24 M. für zwei Wochen, werden aber abgewiesen, weil sie nicht pünktlich waren.

Soldatenmißhandlung. Aus Würzburg wird der Frankfurter Zeitung geschrieben: Der Gemeine Georg Roth aus Vangenthal in Hessen vom 8. bayr. Inf.-Reg. in Metz hatte dem Unteroffizier Kürt desselben Regiments, der ihm durch körperliche Mißhandlung aufs äußerste ge- reizt hatte, unter den Worten: „Hund, ich schlage Dich tot!“ einen Schlag mit einem Übungsgewehr auf den Kopf versetzt, weshalb er zu 3 Jahre Gefängnis verurteilt wurde. Der Staatsanwalt und Staatsauditeur Endres hatte 8 Jahre Gefängnis beantragt. In der Verhand- lung wurde festgestellt, daß der Unteroffizier Kürt den Angeklagten erst bis zur Erschöpfung Bausschritt und dann Kniebeuge mit vorgestrecktem Gewehr hatte machen lassen. Da dem Unteroffizier die Kniebeuge nicht tief genug war, riß er Roth am Säbelgurt tiefer nieder, worauf dieser den Schlag führte. Das Verhalten des Unteroffiziers Kürt bezeichnete der als Verteidiger fungierende Premier- leutnant Roth, der sich des Angeklagten warm annahm, als ganz vorchristlich. „Roth sei körperlich und seelisch so gequält worden, daß er in seinem Unteroffizier nicht mehr seinen Lehrer, sondern nur mehr seinen Peiniger habe erblicken müssen.“ Von einer Bestrafung des Unter- offiziers Kürt hat man bisher nichts gehört. —

Eine für uns Sozialdemokraten immerhin beachtenswerte Begründung wird jetzt bekannt. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beamtenbe- leidigung war in Berlin der Gerichts-Assessor Max Pigulla vor einiger Zeit zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und drei Wochen verurteilt worden. Es erregte in der unabhängigen Presse berechtigtes Aufsehen, daß der Staats- anwalt Dr. Kleine in der damaligen Verhandlung nur Geldstrafe von 300 Mark beantragt hatte, trotzdem das Vergehen des Gerichts-Assessors von großer Höheit der Befehnung zeugte. Der Staatsanwalt begründete die milde Strafe nämlich damit, daß der Ausgang der Ver- handlung für den Angeklagten von außerordentlicher Trag- weite sei; als ob dies Moment nicht bei vielen minder gebildeten Personen zuträfe, die aus weit entschuldbarerem Grund mit der Polizei in Konflikt geraten. Allgemeine Genugthuung, die, wenn wir nicht irren, auch in einem Zeitartikel der Vossischen Zeitung Ausdruck fand, gab sich zu erkennen, als bekannt wurde, daß Landgerichtsdirektor Dr. Köppler die Freiheitsstrafe damit begründete, daß man in einem ähnlichen Falle auch einen Mann aus dem unteren Stande, der sich grobe Ausschreitungen gegen Polizeibeamte zu schulden kommen ließe, ins Gefängnis fände. Diesem Gerichts-Assessor Pigulla nun ist die Gefängnisstrafe im Gnadenwege in zwei Mona-

festungshaft umgewandelt worden. Neben ist die Bemerkung des Berichterstatters, daß dem „gewissen- haften (1) und äußerst begabten Beamten“, der lange Zeit Vorsitzender einer Schöffensabteilung war, nunmehr die wohlverdiente Anerkennung durch Umwandlung der ent- ehrenden Gefängnisstrafe in die custodia honesta zu teil geworden ist. —

In einer furchtbaren Anklage gegen die bürger- liche Gesellschaft gestaltete sich gestern eine Verhandlung vor dem Baseler Appellationsgericht. Angeklagt war ein schon lange arbeitsloser Tagelöhner wegen Brandstiftung. Befragt, warum er das Verbrechen begangen, antwortete derselbe mit ruhiger, fester Stimme: „Ich habe die Scheune angezündet, um wieder ins Zuchthaus zu kommen, weil ich bei meinem hohen Alter keine Arbeit mehr bekomme.“ Also bleibt dem Arbeiter, wenn er alt und gebrechlich ist, nichts anders mehr übrig, als Unter- schlupf im Zuchthaus. Der Gerichtshof hat dem Wunsche des durch die schlechten Verhältnisse zum Brandstifter gewordenen Arbeiters in vollem Maße entsprochen, indem er auf das höchst zulässige Strafmaß von 15 Jahren Zuchthaus erkannte. Arbeitslosigkeit und Elend sind eine der Hauptursachen der Verbrechen in unserer heutigen bürgerlichen Gesellschaft, ganzegal, ob dieselben republikanisch oder monarchisch regiert werden. —

Unglaublich. Die Volkszeitung berichtet: Der Konditorgehilfe Reiß hatte den Konditor Perwitz beim Gewerbegericht Berlin wegen ungerechtfertigter Entlassung auf 33 Mark Lohnentschädigung verklagt, da er am 26. Dezember v. J. ohne Grund plötzlich entlassen worden sei. Der Beklagte machte geltend, der Kläger habe die Arbeit verweigert und sich hingelegt und geschlafen. Der Kläger, der noch nicht zwanzig Jahre alt war, behauptete, er sei infolge der angestrengten Thätigkeit so müde gewesen, daß er nicht mehr arbeiten konnte. Durch Beweiserhebung wurde festgestellt, daß der Kläger in der Zeit vom 21. bis zum 22. Dezember nur vier Stunden und in der Zeit vom 22. bis zum 23. Dezember nur drei Stunden in der Arbeit gewesen hatte; am 24. soll der Kläger sich dann ins Bett gelegt und bis zum zweiten Feiertag geschlafen haben. Der Vorsitzende erklärte, von einem Arbeiter könne unmöglich verlangt werden, daß er noch länger arbeite; es sei naturgemäß, daß dann die Kräfte versagen. Der Beklagte meinte aber, wenn man gut esse, halte man es aus. Nachdem sodann noch festgestellt worden war, daß der Angeklagte nur eine dreitägige Kündigungs- frist habe, erklärte sich der Beklagte bereit, für drei Tage Lohnentschädigung in Höhe von 750 Mark zu zahlen. Der Kläger hatte freie Kost und 6 Mark Wochenlohn er- halten, so lange er beim Beklagten in Stellung war. Und da giebt es immer noch Leute, die es unfein finden, wenn von Ausbeutung der Arbeitskraft geredet und geschrieben wird. —

Sozialpolitische Rechtspflege.

Eine prinzipiell wichtige Entscheidung fällt das Gewerbegericht in Halle a. S. Die dortige Werkzeug- fabrik Wilhelm Krebs hatte kürzlich, nachdem ein Streik ausgebrochen, sämtliche streikenden Arbeiter, 46 Mann, entlassen und in den neben dem Entlassungsschein aus- gestellten Zeugnissen der Arbeiter vermerkt: „Entlassen vormittags 10 Uhr.“ Einer der Entlassenen erblickte darin

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Zungen das ihrem Kinde zu hören vermeinte, that wie sie begehrte.

Jodick machte eine ungeduldige Bewegung: „Wär' mein Kind der verfluchte Kästterhals,“ murzte er, „den Kopf hält ich ihm eingedrückt in den Windeln. Ein Wort jedoch, Alter!“ Er zog den Alten beiseite, und befragte ihn ißgast nach dem in der Scheuer-„Käse“ den Reitern. Marten blieb dabei, von denselben sei keine Gefahr zu befürchten. Der eine sei sterbend, ein zweiter zu seiner Pflege bestimmt und der dritte sei, wie er meinte, schon von dannen geritten.

„Stad's Reifige, die zurückkommen aus einer Fehde,“ sagte Jodick überlegend, „so könnte zu finden sein Heute bei ihnen. Warum gehen wir nicht dahin und bringen sie um und nehmen, was sie haben? Zum mindesten sind wert die Seele ihren Schilling.“ (Fortf. folgt.)

Wie man im Dunkeln küßt.

Amerikanische Humoreske von Richard Redfield.

Der heutige Tag gehörte zu den schönsten meines Lebens, ich sage, zu den schönsten Tagen meines Lebens! Mein Schauspiel wurde aufgeführt. Das Haus war zum Drogen voll, und das Stille gefiel außerordentlich. Das Publikum raste förmlich vor Entzücken, spendete Kränze und Blumen, also ein durchschlagender Erfolg, denn nicht jedes Publikum ist so gütig, vor Entzücken zu rufen und außerdem noch Kränze und Blumen zu spenden. Ich ge- hatte mir hierbei zu betonen, daß diese Kränze und Blumen nur für mich allein, den geistprühenden Ver- fasser des Stückes, bestimmt waren. Wohl dürften Sie daran auch ohne dies nicht gezweifelt haben, findet sich aber unter Ihnen trotzdem jemand, so fordere ich ihn mit unerbittlicher Strenge auf, seine Zweifel gefälligst ohne weiteren Bezug aufgeben zu wollen.

Einen Tag nach der Aufführung meines edel erdachten Schauspiels sprach bei mir eine Depr. her schönsten Damen unserer Stadt vor.

„Dear Sir,“ begann die Rednerin, „Sie sind ein großer Mann.“

Ich verbeugte mich.

„By jove, Sie sind ein genialer Mensch.“

„Stimmt,“ brummte ich und verbeugte mich.

„Sie sind eine Perle der Vereinigten Staaten!“ fuhr sie in ihrer geistvollen Rede fort. Zustimmung verbeugte ich mich neuerlich.

„Sie sind der Stiefel aller Frauen, und wir er- scheinen bei Ihnen, um unserer Verehrung für den großen Meister Ausdruck zu geben.“

„Yes“, lächelte ich geschmeichelt und verbeugte mich abermals.

„Wir wissen, daß Sie verheiratet sind.“

Die Damen freuzten. Auch ich stöhnte.

„Aber trotzdem, aber richtiger, gerade deshalb finden wir den Mut, an Sie, größter Humorist der amerikanischen Staaten, die stehende Bitte zu richten, jede einzelne von uns, zur Erinnerung an diesen unvergeßlichen Tag (hier schlug sie das Auge nieder) mit je einem Kuß beehren zu wollen!“

Bei diesen Worten senkten sich die Augen aller Damen schämig zur Erde. Nur ich allein hielt die meinigen weit offen und fand, daß die Anwesenden, alle, wie zum Küßen erschaffen schienen.

„Wenns aber meine Frau erfährt?“ fragte ich mit bebenden Lippen.

„Vertrauen Sie der Schweigjamkeit der Frauen!“ war die beruhigende Antwort.

Nichtsdestoweniger sagte ich den egoistischen Entschluß, den Wunsch der Damen zu erfüllen und sie durch meine Küsse glücklich machen zu wollen. Ich liebe zwar meine Frau außerordentlich, ja, by jove, ich bete sie an, trotzdem sie meine angetraute Gattin ist, allein der Mann ist noch nicht geboren, der ungeachtet seiner Verehrung der eigenen Gattin gegenüber den feuerigen Blicken und dem hin- reichenden Zauber von fünfundsiebzig wunderschönen Mädchen zu widerstehen vermöchte.

„Goddam“, rief ich mit dem süßen Schauer der Be- gehrtheit, „ich thue es, und wenn ich infolgedessen direkt in die Hölle fahren müßte!“

Die Mädchen brachen hierauf in ein schallendes Ge- lächter aus. Was ist den Mädchen nicht lächerlich?

„Sassen Sie bitte die Vorhänge herunter,“ bat die Sprecherin der Deputation, denn schließlich sind wir ja doch nur Mädchen.“

Auch diesem Wunsche entsprach ich. Ein heißer, feu- riger Kuß war mein Lohn. Dann kam der zweite Engel daran, der dritte, vierte und so fort. . . . Me war ich vom Wein trunken, allein — bei Gott — von diesen Küffen ward mir ordentlich schwändelig. Der erste Kuß, der zwölfte. . . . Hier verlagte bereits meine Zurechnungs- fähigkeit; ich vermochte nicht mehr weiter zu zählen. . . .

Mit der mir angestammten glänzenden Begabung für poetische Bilder kann ich nur sagen: ich schwamm in einem Meer der Seeligkeit! Ach, gäbe es doch noch mehr solcher Meere!

Nach jedem Kuß öffnete sich die Thür und jedes Mal verließ ein Mädchen das Zimmer. Plötzlich wird der Vorhang aufgerissen, das Zimmer war wieder hell und vor mir stand — mit zitternden Händen schreiß ich es nieder — meine Gattin, die Feuere. . . . By jove, ich zitterte wie Espenlaub. Niemals werde ich diese Scene vergessen. Ich warf mich ihr zu Füßen und küßte den Saum ihres Kleides. In dieser männlichen Pose er- wartete ich mein Todesurteil.

Meine Frau dagegen lachte wie besessen; sie hielt sich buschförmlich die Seiten vor Lachen.

„Mein gefellter, dear Sir,“ rief sie lachend vor Lachen, „gründlich aufgefressen, dear Richard.“

Ich weiß nicht, ob ich gewöhnlich ein geistreiches Gesicht mache, allein, daß meine Augen damals wie hoch- gradig blödsinnig in die Welt blickten, darauf will ich gern einen Eid leisten.

„Wir sind schwächlich aufgefressen, lieber Herr,“ wiederholte meine Frau noch immer lachend.

„Wieso?“ frug ich.

„Das Ganze war nur ein. . . Trick. Da ich weiß, daß Du ein eingebildeter Einfaltspinsel bist, lud ich die Mädchen zu mir ein. Als der Vorhang geschlossen war, schlich ich mich auf den Fußspitzen ins Zimmer, und während die Mädchen einzeln sich entfernten, war ich es, der Dir die Küsse versetzte, jawohl Du, Du Ungehör.“

eine Kennzeichnung seiner Person, wodurch es ihm unmöglich gemacht sei, innerhalb des Verbandes der Metall-Industriellen wieder Beschäftigung zu finden.

Von dem Richte der Wiederaufnahme des Verfahrens machte die Magdeburgische Bauwerks-Berufsgenossenschaft in Sachen des unfallverletzten Maurers Wiederbed Gebrauch, nachdem sie für W. bereits infolge ihrer Beurteilung durch das Schiedsgericht eine Unfallsrente festgesetzt hatte.

Soziales.

Das Leipziger Gewerkschafts-Karrell hat in seiner letzten Sitzung einen Antrag angenommen, der die Gewerkschaften darauf hinweist, daß bei Stellung von Forderungen an die Unternehmer nicht wie bisher nur Prozentvorläufe für Ueberzeitarbeit verlangt werden sollen, sondern daß man die Abschaffung der Ueberzeitarbeit erstreben und wenn irgend möglich, den Punkt: Verbeizung der Ueberzeitarbeit, in die Forderungen einbringen soll.

Statistisches.

An Reichsmünzen wurden im Monat Dezember 1896 geprägt für 9038280 Mark Doppelfronen, 219880 Mark Kronen, 3806110 Mark Guldengroschen, 46400 Mark Guldengroschen und 6876914 Mark Guldengroschen.

Die Rohzuckerproduktion hat in den ersten fünf Monaten der neuen Kampagne die Produktion derselben Zeit des Vorjahres übertraffen. Es sind statt 12802527 Doppelzentner baren 13855673 produziert worden.

Die Betriebsmittel betraf die preussische Staats-Eisenbahnverwaltung Ende 1895 96 10924 Lokomotiven (Beschäftigungskosten 454951232 Mark), 18801 Personenwagen (182301439 Mark), 4834 Gepäckwagen (33399524 Mark) und 225347 Güterwagen (635391307 Mark).

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 15. Januar 1897.

Magdeburger Arbeiterchaft hat sich in der morgigen Sitzung eine Anzahl wichtige Beschlüsse erlassen. In der ersten Sitzung wurde gegenüber dem Magistrat die Forderung gestellt, daß die Ueberzeitarbeit auf 1000 Mark beschränkt werden soll.

Unterstützung aufgefordert ist. Und der Opfermut der Magdeburger Arbeiter wird sich noch weiter betätigen; sie werden sich aus der eroberten Position nicht wieder verdrängen lassen.

In die Adressen der hiesigen Presse. Einen bemerkenswerten Streifen finden wir in der nationalliberalen Straßburger Post: Es ist von Seiten der Hamburger die Parole gebracht worden, damit das deutsche Volk den Glauben bekomme, es sei so ziemlich alles wieder in Ordnung.

Wer hat Schuld, daß Magdeburg im Reichstage sozialdemokratisch vertreten ist? Diese gewiß nicht uninteressante Frage behandelte die Magdeburgische Zeitung in der letzten Nummer.

Selbst gefangen. Simon Pincus soll seine Angehörigen schlecht behandelt haben. Wenn nur ein Teil von dem wahr ist, was das hiesige Arbeiter-Karrell hierüber veröffentlicht, so verdient der Mann einen sehr hohen Lohn.

Die hiesigen Maßnahmen gegen die Konsumvereine haben die Wirkung geübt, die in geringem Maße geschädigt. Man hat die Konsumvereine nicht angegriffen und die Konsumvereine sind noch immer im Gange.

Ein neuer Genosse. Der Herr Herr Heberich hat sich in der letzten Nummer der hiesigen Sozialdemokratischen Zeitung als ein Mann gezeigt, der sich für die Sache der Arbeiter interessiert.

Ein neuer Genosse. Der Herr Herr Heberich hat sich in der letzten Nummer der hiesigen Sozialdemokratischen Zeitung als ein Mann gezeigt, der sich für die Sache der Arbeiter interessiert.

Verdachts-Schreiben. Der Herr Herr Heberich hat sich in der letzten Nummer der hiesigen Sozialdemokratischen Zeitung als ein Mann gezeigt, der sich für die Sache der Arbeiter interessiert.

Die Gründung des elektrischen Betriebes auf der hiesigen Eisenbahn. Der Herr Herr Heberich hat sich in der letzten Nummer der hiesigen Sozialdemokratischen Zeitung als ein Mann gezeigt, der sich für die Sache der Arbeiter interessiert.

Hebung von Rührungsarbeiten. In der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1896 sind auf der hiesigen Eisenbahn 12 Rührungsarbeiten ausgeführt worden.

Zucker, 5 Proben Schnaps, 2 Proben türkischer Honig und 1 Probe Weizenmehl. In einem Falle erwies sich die Milch als verdirbt.

Berlin. (Den Kopf vom Rumpf getrennt.) Gedrückt wahren Sinn des Wortes wurde ein Selbstmörder der sich den Geseilen des Südringes von einem Zuge über den Lebensmüde, der zwanzigjährige Handlungsgehilfe S aus Berlin hatte sich dortselbst Vergütungen in Höhe von 700 auf Schulden kommen lassen.

Leipzig. (Selbstmord.) Der Feuerwerksfabrikant Robert Mann bei Meitzn gelegenen Magazin erschossen aufgefunden worden. Ein Mann wegen verrückter Vermögensverhältnisse sich dem Leben gegeben hat.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Anmeldungen von schulpflichtigen Kindern zum Ostertermin sind für die Vorschulen zu den mittleren Bürgerchulen in der Woche vom 1. bis 6. Februar d. J., Mittags 12-1 Uhr, die für die übrigen Schulen bis spätestens 10. Februar d. J. im Schullokale des Meisters zu bewirken.

Sämtliche Kinder, welche das 6. Lebensjahr bereits vollendet haben oder dasselbe bis zum 1. Oktober d. J. vollenden werden, eine Schule aber noch nicht besuchen, sind bis zu den oben genannten Terminen bei den Herren Direktoren, Rektoren, bezw. Lehrern der Vorschulen anzumelden.

Sollten Eltern im Zweifel darüber sein, zu welchem Schulreviere ihre Kinder der Wohnung nach gehören, so wird ihnen auf Anfrage sowohl von den Herren Schulleitern wie auf dem Schulsekretariat im altstädtischen Rathause und in den Rathäusern der Vorstädte die gewünschte Auskunft erteilt werden.

Bei den Anmeldungen ist Geburts-, Tauf- und Impfschein des Kindes vorzulegen. Sollten sich unter den Eltern d. J. schulpflichtig werdenden Kindern solche befinden, welche krank oder in der körperlichen Entwicklung noch zurückgeblieben sind, so ist die Freizehung derselben vom Schulbesuch schriftlich oder mündlich, und zwar für die altstädtischen Schulen im Schulsekretariat auf dem Rathause (Zimmer 6), für die Schulen von Sudenburg, Neustadt und Buckau auf dem dortigen Rathause nachzusuchen.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen etc.

Unter der artistischen Leitung des Herrn Jacoby entwickelt sich das Circus-Theater zu einem Spezialitäten-Theater ersten Ranges. In jedem Spezialfache bietet die Direktion vom Besten das Beste; dies wird jeder zugeben, der das Theater besucht hat.

Sonnabend den 16. Januar: Buchhändler-Verband Magdeburg. Mitgliederversammlung abends 8 1/2 Uhr im Volkstheater, Steinstraße 5. Ortsverein der Leberarbeiter. Monatsversammlung abends 8 1/2 Uhr bei Buchlow, Katharinenstraße 5. Das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

S. Sudenburg. Auch den neuesten Dichtungen hat Dresden 11000 Mark, Frankfurt a. M. 7300 Mark an die Streikenden abgelehnt. In diesen Orten bestehen gut geleitete Kartelle resp. Agitations-Komitees.

Genosse Göthling bestätigt uns in einem längeren Schreiben, daß ihm nie eingefallen ist, eine Führerrolle in der Partei zu spielen. Durch eine persönlich perspektive Standpunkt in der Versammlung der National-Sozialen festzulegen.

Am Vorlage von J. S. W. Dieh. Stuttgart, erschien und durch die Herausgeber der Vollstimme, sowie sämtliche Kolportage zu beziehen: Der Glaube an die Menschheit. Naturwissenschaftlich, psychologisch und geschichtlich begründet von Dr. phil. Rudolf Peters.

Kathreiner's Malzkaffee unterscheidet sich wesentlich von allen mir bekannten Produkten durch seinen ausgesprochenen Kaffee-Geschmack.

Der Glaube an die Menschheit. Naturwissenschaftlich, psychologisch und geschichtlich begründet von Dr. phil. Rudolf Peters. Preis pro Heft 20 Pf. Wöchentlich erscheint ein Heft.